

St. Wolfgang in der Petrikirche von 1504 bis 1519. Er stiftete den Altar St. Fabian = Sebastian im Dom mit wöchentlich vier Messen.<sup>1</sup>

Die Namen der Dekane und Capitulare des Domcapitels verzeichnet Wilisch S. 28 bis 33.

Die Reformation fand bei der Bevölkerung Freibergs frühzeitig Anklang, so sehr sich auch der Dekan, Balthasar v. Nagewitz, dagegen sträubte. Als Tezel im Spätherbste des Jahres 1517 nach Freiberg kam, wo er im Jahre 1507 in zwei Tagen 2000 Gulden zusammengebracht hatte, haben wenig Personen sein geachtet, die Bergleute haben ihn geschimpft und bedroht, ihm das Geld abzunehmen, weshalb er sich bald von hier weg in's Magdeburg'sche wandte.<sup>2</sup> Jener Spottgesang: „Johannes im Korbe,“ den die Bergleute in Freiberg, Annaberg und Schneeberg anstimmten, um die Geistlichkeit damit zu necken, galt vielleicht diesem Ablasskrämer.<sup>3</sup>

Schon seit dem Jahre 1526 fing das Domcapitel an, durch die im benachbarten Kurfürstenthume überhandnehmende Reformation zu leiden, indem man der Geistlichkeit die gewöhnlichen Opfer und Zinsen nicht reichen, noch die gestifteten Jahrbegängnisse und angeetzten Bannfasten halten wollte, weshalb Herzog Heinrich, auf Anreizung des Dekans, ein scharfes Verbot anschlugen, auch etliche Bürger, welche an Fasttagen Fleisch gegessen, einkerkeren lassen.<sup>4</sup> Drei Jahre später sah das Domcapitel sich in die Nothwendigkeit versetzt, bei dem Kurfürsten Johann über diejenigen seiner Unterthanen Beschwerde zu führen, welche dem Stifte Güter und Zinsen vorenthielten.<sup>5</sup>

Indeß wurde die Lage des Domstifts immer bedenklicher, da nun auch Herzog Heinrich, wenn auch mehr auf Veranlassung seiner Gemahlin und seines Bettern, des Kurfürsten, als aus eigenem Antriebe, sich mehr und mehr der Sache der Reformation zuneigte und durch Aufnahme des aus Georgs Landen vertriebenen Anton v. Schönberg an seinem Hofe seine Sympathien offen kund gab.<sup>6</sup> Trotz des versuchten Gegendrucks Seiten des Herzogs Georg bekannte sich Heinrich endlich selbst öffentlich zu Luthers Lehre und ließ dies der Bürgerschaft zu Freiberg verkünden. Luther aber schickte im Jahre 1536 den Theologen Dr. Jakob Schenk nach Freiberg, der im Dome mehrmals pre-

<sup>1</sup>) Wilisch S. 32. — <sup>2</sup>) Möller II, 153 u. 178. — <sup>3</sup>) Engelhard: Denkwürdigkeiten a. d. Sächs. Gesch. II, 183 ff. — <sup>4</sup>) Wilisch S. 16. — <sup>5</sup>) Ebendas. Urk.-B. S. 194. — <sup>6</sup>) Hering: Gesch. d. Eins. d. Ref. i. Markgrasth. Meissen, S. 21.